

* Köln, 15. Januar.

Die Kölner Straßenbahnen im Kriege.

Die Verwaltung der städtischen Bahnen hat soeben den Bericht über das Geschäftsjahr 1914/15 herausgegeben, der hauptsächlich die acht Kriegsmo-nate, die in diesen Zeitraum fallen, behandelt. Vor Beginn des Krieges hatte sich eine starke Verkehrszunahme geltend gemacht, die größtenteils auf die Werkbundausstellung zurückzuführen war. Die in dieser Zeit erzielte Mehreinnahme glich aber der Minder-einnahme der folgenden Monate. Die städtischen Bahnen mußten als Hauptverkehrseinrichtung einer der größten deutschen Festungen den durch den Krieg gestellten Anforderungen in besonderer Maße gerecht werden; sie hatten Aufgaben zu erfüllen, wie sie in diesem Umfange und in dieser Vielseitigkeit wohl an keine zweite Kleinbahn Deutschlands gestellt worden sind. Schon innerhalb des August, des ersten Kriegsmonates, wurden trotz der großen Betriebseinschränkung nahezu vier Millionen Soldaten befördert. In großem Maßstabe wurde die Straßenbahn in den Dienst der Militär-Güterbeförderung gestellt. Die durch den Krieg geschaffene Lage machte umfangreiche Verhandlungen über Betriebseinrichtungen, Personalfragen, Tariffragen sowie andere Maßnahmen erforderlich. Der gebotenen Spar-sam-keit wurde in der Materialverwendung Rechnung getragen und die Polizeiverordnung dahin abgeändert, daß die Höchstzahl der Fahrgäste während des ganzen Tages mitgenommen werden durfte. Die Arbeitszeit wurde zum Teil verlängert. Auch der Tarif mußte den ver-änderten Verhältnissen angepaßt werden, mit Rücksicht auf das Aus-hilfsspersonal wurde der 10-Pfg.-Einheitstarif eingeführt. Die Zahl der Monatskarten ging mit Beginn des Krieges fast auf die Hälfte zurück; sie hob sich aber bald wieder, so daß mit Ende des Berichtsjahres die Zahl der Streckenkarten auf etwa $\frac{1}{2}$ der frühern Zahl, die Zahl der Reklarten auf etwa $\frac{1}{3}$ der frühern kam. Am 1. März 1915 wurden Schaffnerinnen und Wagenpufferinnen angestellt. Die zur Fahne Einberufenen erhielten einen 14tägigen Lohnzuschuß, die Familien der Einberufenen einen Zuschuß zur Reichs-unterstützung. Die Zahl der beförderten Personen sank von 124 110 821 auf 117 953 781. Die Betriebseinnahmen gingen von 10 493 478 Mark auf 9 756 236 Mark zurück, die Betriebsausgaben von 7 037 742 Mark auf 6 472 667 Mark und der Betriebsüberschuß von 3 455 746 Mark auf 3 283 569 Mark. Das in dem Unternehmen angelegte Kapital beläuft sich auf 25,4 Millionen Mark. Gelegt sind etwa 4,9 Millionen Mark. Die Erneuerungsrücklage enthielt am Ende des Berichtsjahres 7,8 Millionen Mark.; ferner ist eine Erneuerungsrücklage von 520 000 Mark vor-handen. Bei den Vorortbahnen brachten die Verhältnisse teilweise eine Vermehrung des Betriebsüberschusses, weil die Betriebsausgaben infolge verminderten Verkehrs herabgedrückt werden konnten. Die Nebenbahn Köln-Frechen-Benzelrath hat infolge des Sinkens der Einnahmen aus

dem Güterverkehr zum ersten Male einen Verlust aufzuweisen, der jedoch aus frühern Überschüssen getilgt werden kann.